

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Jahrespreis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6050-52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis für beide Ausgaben: M. 1,40 monatlich, M. 4,20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, M. 5,25 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellschein. — Bezugsbestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Poststelle, Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Weichbild: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 40 Hg. für örtliche Anzeigen; 60 Hg. für auswärtige Anzeigen; M. 2.— für örtliche Reklamen; M. 3.25 für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlich Anzeigen entgegen der Regel. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Löhrow 6202 und 6203.

Freitag, 25. Juli 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 327. • 67. Jahrgang.

Hochschulreform.

Von Kultusminister Konrad Haenisch.

Unmittelbar nach der Revolution wurden in allen Gauen Deutschlands Stimmen laut, die als Einleitung zum geistigen Wiederaufbau eine Reform unseres Hochschulwesens forderten. In alle deutschen Hochschulverwaltungen gelangten mannigfache Anregungen von Einzelpersonen und Körperlichkeiten, darunter von den beteiligten Hochschulen selber. In dem Bestreben, diese wichtige Angelegenheit nicht zu überstürzen, habe ich die amtliche Behandlung bis nach Schaffung gesetzmäßiger Zustände zurückgestellt. Nachdem diese hergestellt sind und einzelne deutsche Gliedstaaten schon mit Reformen begonnen haben, ist es im Interesse der Einheitlichkeit des deutschen Hochschulwesens unerlässlich, auch in Preußen die nötigen Unterlagen für einen Gedankenaustausch zwischen den deutschen Hochschulausgaben zu beschaffen.

Mit Freuden habe ich bemerkt, daß die oft harte Kritik an unseren Hochschulzuständen sich im allgemeinen nicht gegen den Geist der deutschen Wissenschaft wendet. Auch halte ich es für ein vermessenes Unterfangen, den Geist der Wissenschaft durch Verwaltungsmassnahmen beeinflussen zu wollen. Die Wissenschaft und ihre Lehren sind frei und sollen frei bleiben. Der Fortschritt der Wissenschaft ist die Frucht schöpferischer Persönlichkeiten, nicht bürokratischer Vorschriften. Die Regierung kann einzig und allein die Aufgabe haben, führenden Köpfen, welcher Richtung und Partei sie auch angehören, Luft und Licht zu freier Entfaltung ihrer Kräfte im Dienste der Allgemeinheit zu verschaffen. Diese Aufgabe wird sie entschlossen auch gegen Widerstände und Bedenken erfüllen zu wollen wissen. Nebenfalls kann die deutsche Wissenschaft, wenn sie wirklich reformbedürftig wäre, nur von innen heraus durch ihre Träger und nicht durch Ministerialerlasse umgestaltet werden. Die Wissenschaft steht also bei der Beratung über die Hochschulreform nicht zur Erörterung.

Unsere Hochschulen dienen aber nicht nur der wissenschaftlichen Forschung und Lehre, sie sind auch Ausbildungsstätten für die verschiedenartigsten Staatsbeamten und freien Berufe. Die hier liegenden Aufgaben dürfen gegenüber den Forschungsaufgaben nicht vernachlässigt werden. Neben dem unumwandelbaren Ziel der Wissenschaft liegen hier von Umständen abhängige, also wandelbare pädagogische Aufgaben, für die ein Mitbestimmungsrecht der Verwaltungorgane außer Zweifel steht. Die Freiheit der Wissenschaft ist also nicht bedroht, wenn der Staat sich darum kümmert, ob die bei der Ausbildung seiner künftigen Diener angewandten Methoden auch wirklich Schritt halten mit den veränderlichen Ansprüchen einer neuen Zeit. Auf hochschulpädagogischem Gebiet liegt aber der Schwerpunkt der neuzeitlichen Kritik unserer akademischen Zustände. Hier scheinen auch wir Reformen am Platze, und deshalb habe ich eine ausführliche Beratung mit den zuständigen Stellen ins Auge gefaßt.

Bevor das aber geschehen kann, muß etwogen werden, ob die bisherigen Organe der Hochschulen tatsächlich noch als einzige Vertreter der Lehrkörper angesehen werden können, oder ob es sich nicht empfiehlt, eine breitere Basis für die hochschulpädagogische Beratung zu schaffen. In der bisherigen Erörterung der Hochschulreform spielt die Frage der Hochschulorganisation eine hervorragende Rolle. Hier scheint mir eine baldige Neuordnung nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich. Spruchrecht ist vor allem die Frage nach der Stellung der außerordentlichen Professoren im Rahmen der Universitäten. Die völlige Aufhebung des Extraordinariats und die Schaffung einer einzigen Klasse von planmäßigen Professoren ist in Anregung gebracht. Eine enghaltige Regelung wäre natürlich nur im Rahmen einer Abänderung der Besoldungsordnung, d. h. durch Gesetz möglich. Da sich diese nicht alsbald verwirklichen läßt, kommt die vorläufige Überführung sämtlicher planmäßiger Extraordinariate in persönliche Ordinarie in Frage. Die nicht planmäßigen Extraordinariate wären in Honorarprofessuren umzuwandeln. Die Senate und Fakultäten (Abteilungen) werden ersucht, sich schleunigst zu diesem Plane zu äußern und gegebenenfalls Übergangsbestimmungen in Vorschlag zu bringen.

Ein weiteres drängendes Problem ist die Neuordnung der Stellung der Privatdozenten. Mit großer Besorgnis blicke ich auf die wirtschaftliche Not unseres akademischen Nachwuchses. Vorschlägen zu seiner Sicherstellung sehe ich entgegen. Auch liegt mir daran, den nicht-beamteten Mitgliedern der Lehrkörper, den Privatdozenten und Honorariern, eine amtliche Vertretung in der akademischen Gesamtkörperschaft zu verschaffen. Ich sehe Äußerungen darüber entgegen, ob eine Vertretung der Privatdozenten und Honorariern in den Senate und Fakultäten (Abteilungen) oder ob die Schaffung eigener Vertretungen der nicht-beamteten akademischen Lehrer (Privatdozenten-Kammern) empfohlen wird, und welche Aufgaben diesen Vertretungen zuzuwenden sind.

Endlich muß darüber beraten werden, ob überhaupt und gegebenenfalls wie und für welche Gebiete die Studentenschaft an den Hochschulen ordnungsmäßig zu beteiligen ist. Nachdem die tätige Mitarbeit der älteren Schüler an der Schulverwaltung als wichtiges pädagogisches Erziehungsmittel erkannt und in Durchführung begriffen ist, geht es nicht mehr länger an, die so viel reiferen Studierenden völlig von der akademischen Selbstverwaltung auszuschließen.

Die Nationalversammlung.

(Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

mz. Weimar, 24. Juli.

Am Regierungstisch: Schmidt, Müller, Dr. David, Erzberger und Schilde.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10,25 Uhr. Das Haus tritt in die Beratung der Interpellation Arnstadt (D. Natl.)-Heinze (D. Vpt.) und Gen. ein. Zur Begründung der Interpellation führt der Abg. Wittboeck (D. Vpt.) aus: Würde die Planwirtschaft des Reichswirtschaftsministeriums bewirkt, so würde die freie Initiative zum schwersten Nachteil für die Wiederaufrichtung des Handels und der Industrie ausgeschaltet. Wir verlangen die schleunige Beiseitigung der Aussenhandelsstellen. Sie sind eine ungeheure Erschwernung für die kaufmännische Tätigkeit und können nur Quallen von Zerwürfissen mit anderen Völkern werden. Der freie Handel ist ein gut zirkulierender Regulator der Preisverhältnisse. Er wird den Preiswucher verschwinden lassen und unsere Balance bessern. Erfreulich ist die Beiseitigung der Preisverordnungen. Die Volkswirtschaft läßt sich nicht in einen bestimmten Plan auf lange hinaus zwingen. Was unser Staat braucht, ist eine disziplinäre Gruppe zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Arbeit. Notwendig sind gesunde Finanzen und Sparsamkeit, gerechte Steuern und freie Entfaltung der gesamten Volkswirtschaft. Zwangsbestimmungen sind nur noch für Brot und Fleisch nötig. Notwendig ist weiter die Aufhebung aller Arien- und Zwangsbeschlüssen, Sozialisierungen mit Not- und Schutz den Auslandsdeutschen. (Beifall rechts.)

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Trotz der Blockade sind unsere Aussichten nicht allzu ungünstig. Unser Boden, die Bergwerke und Verkehrsmittel können bald wieder leistungsfähig gemacht werden, so bald nur erst wieder die Arbeit einsetzt. Das Reichswirtschaftsamt wird versuchen, die inneren Konflikte und Gegensätze, die entstehen müßten, auszugleichen. Ein starres System kann ich nicht aufstellen, sondern muß nach dem Bedürfnis der einzelnen Industrien verfahren. Eine vollkommene Freiheit des Handels und Verkehrs ist heute unmöglich. Sobald das Gesamtinteresse es erlangen zuläßt, sollen die Einschränkungen aufgehoben werden. Die Ausfuhr unbeschränkt zu gestalten, geht bei der gegenwärtigen Preislage und dem Stand unserer Balance nicht an. Dagegen wollen wir die Ausfuhr von Luxusartikeln und solchen die wir im Lande entnehmen können, oder deren Nachfrage wir im Lande haben, nach Möglichkeit fördern. Auch die Einfuhr bedarf einer gewissen Kontrolle. Wichtig ist unserer Textilindustrie die nötigen Rohstoffe zuzuführen. Die Reichsregierung überhaupst eröffnet ein weites Gebiet für den Handel. Der Großhandel wird bei genügender Aufsicht sein Monopol erhalten.

Es folgt die Interpellation Dr. Heinze und Gen. (D. Vpt.) und Arnstadt (D. Natl.) und Gen., betr. Landarbeiterstreik: „Der Landarbeiterstreik ist zwar für den Augenblick beigelegt, aber er kann jeden Augenblick wieder neu ausbrechen. Verbrecherische Agitatoren sind im Lande tätig, um mit raffischer Gelde die Landarbeiter zu neuem Streik aufzuheben. Angesichts der ungeheuren Gefahr hätte die Regierung die Pflicht, endlich einmal Energie zu zeigen, die wir bisher so sehr an ihr vermisst haben.“

Abg. Fehrenbach (D. Natl.): Die Not, die aus einem Landarbeiterstreik für die Landwirtschaft entstehen müßte, wäre die Not des ganzen Volkes. Wir verlangen deshalb von der Regierung Ermöglichung für die Arbeitgeber, den Arbeitern die Naturallohne auszusahlen und Freiheit der Landarbeiter hinsichtlich der eigenen Erzeugung, ferner Förderung des Tarifvertragswesens.

Reichsminister Schilde: Jeder von uns wird den Ausbruch des Landarbeiterstreiks aufs tiefste bedauern, aber es darf auch nicht verschwiegen werden, daß die landwirtschaftlichen Unternehmern in der nächstbesten Ausnützung der Konjunktur ihren Arbeitern ein sehr schlechtes Beispiel gegeben haben. Als Vorbeugungsmaßregel ist außer der erwähnten Landarbeitersicherung noch folgendes geschehen, bzw. in Aussicht genommen: Ein Erlaß, der den wilden Auktionen der Landarbeiter vorbeugen soll, Ausbau und Festlegung des Tarifwesens. Vorläufig sind Verhandlungen im Gange, inwieweit eine Haftung einzutreten hat für den Vertragsbruch, und zwar nicht nur seitens der Arbeitnehmer, sondern vor allen Dingen auch der Arbeitgeber. Ferner ist beabsichtigt, das Streikrecht irgendwie anzulasten oder einzuschränken.

Auf Vorschlag des Präsidenten Fehrenbach beschließt das Haus, die Besprechung der Interpellation mit der sozialpolitischen Aussprache zu verbinden.

Abg. Krähig (Soz.): Das kapitalistisch-autonomistische Regime hat damit geendet, die blühenden Fluren des deutschen Wirtschaftens in ein tiefes Trümmertal zu verwandeln. Dem Programm, das uns gestern der Ministerpräsident entwidelt hat, stimmen wir im großen und ganzen zu. Aber wir müssen fragen, wo bleibt der Staatsgerichtshof, der endlich die zur Verantwortung ziehen soll, die all dies Herd verschuldet haben. Wir wollen durch das internationale Protektorat zu einem internationalen Abkommen gelangen. In der sozialistischen Gesellschaft ist kein Platz für Kapitalgänger. Die Sozialisierung muß durchgeführt werden, wenn auch nicht in allen wirtschaftlichen Zweigen. Wir verlangen eine großzügige Politik, Behebung der landwirtschaftlichen Betriebe und Schutz der lebenswichtigen Betriebe gegen die Gewalt. Wir wünschen den Weltregierungsländern zum Teufel. Aber die Spartakisten müssen erst einsehen, daß sie sich mit ihrer Politik der Bomben und blutigen Kämpfe, die

Selbstzerfleischung des Volkes muß aufhören. Alle Kräfte müssen zusammenstehen, damit unser deutsches Volk nicht untergeht.

Um 1/12 Uhr vertagt sich das Haus. Weiterberatung Freitag 10 Uhr; ansonsten keine Anfragen.

Der Friede.

335 Milliarden Schadenerfolg!

Rotterdam, 23. Juli. „Daily Mail“ meldet: Die englische Kommission zur Prüfung der Schadenerfrage hat sich auf eine Summe von 100 Milliarden geeinigt. Mit den von Frankreich angeforderten 200 Milliarden und den belgischen 35 Milliarden würde dies eine Schadenerfragepflicht Deutschlands in Höhe von 335 Milliarden ergeben.

Amerikanische Finanzkredite für Deutschland.

mz. Berlin, 24. Juli. Verschiedene Blätter enthalten die Meldung, nach welcher ein deutscher Finanzagent in Amerika mit einem großen Bankkonzern eine Vereinbarung getroffen habe, wozu ein von der amerikanischen Regierung genehmigtes Darlehen zum Einkauf von Lebensmitteln und anderer Waren zur Verfügung gestellt wird. Deutschland erhalte vorläufig einen Kredit von 100 Millionen Dollar zunächst für eine Frist von drei Monaten, die jedoch immer verlängert werden könne.

Keine amerikanischen Truppen mehr in Rußland.

mz. Bern, 23. Juli. Wie die „Information“ aus Brüssel erfährt, ist mit dem aus Archangelsk abgefahrenen 1. Bataillon des amerikanischen Genieregiments das letzte amerikanische Regiment aus Rußland abtransportiert worden.

Revolution in Kroatien.

mz. Budapest, 24. Juli. (Drahtmeldung des Wiesbadener Tagblatts.) Das Ungarische Korr.-Bureau erhält von verschiedenen Orten in der Demarkationslinie Meldungen über den Ausbruch der Revolution in Kroatien. Die Serben versuchten, die kroatischen Revolutionäre durch Militär niederzuhalten. An mehreren Orten kam es zu Zusammenstößen zwischen Serben und Kroaten. Weitere Meldungen betreffen, daß die kroatischen Soldaten in verschiedenen Städten eine selbständige kroatische Republik ausgerufen und für die ungarische Räterepublik demonstriert haben. Stellenweise haben kroatische Soldaten die Demarkationslinie überschritten und verbündert sich mit ungarischen Soldaten.

Der Kohlenmangel in England.

mz. Amsterdam, 24. Juli. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Durch den Kohlenmangel wird die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und des Betriebes der Untergrundbahn notwendig. Außerdem hat der Kohlenkontrollleur den Händlern eine Verordnung zugehen lassen, die bestimmt, daß eine Familie nicht mehr als zwei Zentner Kohlen erhalte. Der Streik hat auf einige Kohlenfelder in Nottingham übergegriffen. In Lancashire sind über 8000 Arbeiter an die Arbeit gegangen. In Mittel-England müssen immer mehr Fabriken ihren Betrieb wegen Kohlenmangel einstellen. In Bradford sind 8000 Wollweber ohne Arbeit. In Grimston liegen Fischdampfer fest und auch in Hull leidet die Schifffahrt ernstlich.

Deutschland.

Die Zahlung der Rölle in Gold.

mz. Weimar, 23. Juli. Das Gesetz über die Zahlung der Rölle in Gold wird, wie wir hören, so verkündet werden, daß es am 1. August 1919 in Kraft tritt.

Kein Kleinhandelsmonopol für Tabakerzeugnisse.

mz. Weimar, 23. Juli. Im Ausschuss der deutschen Nationalversammlung für das Tabaksteuergesetz erklärte Minister Erzberger, daß er nach wie vor an den Grundgedanken des vorgelegten Tabaksteuergesetzes festhalte und die Einführung eines Kleinhandelsmonopols für Tabakerzeugnisse weder für das Reich noch für die Gemeinden in Aussicht genommen habe.

Birkenfeld.

Birkenfeld, 22. Juli. Bei dem Vorstehen des Landesausschusses, Cullmann (Oberstein), ist vom Oldenburger Staatsministerium folgende Dehantimonst eingegangen: „Nach § 2 der Verfassung unterliegen Änderungen im Staatsgebiet dem Beschluß von Landtag und Staatsministerium. Wünsche des Landestags Birkenfeld werden bei der Abtrennung berücksichtigt, so weit Gesamtinteressen des Staates dies zulassen. Kommission zur Besprechung aller in Betracht kommenden Fragen in Oldenburg geht erwartet. Staatsministerium. Ministerpräsident Langen.“

Beigelegter Eisenbahner-Ausstand in Kiel.

mz. Kiel, 23. Juli. Gestern abend kam es hier zu einer vorübergehenden Einstellung des Eisenbahnbetriebes. In den Kieler Eisenbahnwerkstätten entstanden gestern vormittag zwischen den Betriebsleitern und den Arbeitern Differenzen, die damit endeten, daß die Arbeiter die Betriebsleiter gewaltsam aus den Werkstätten entfernten. Darauf antworteten die Lokomotivführer mit der Eins

stellung des gesamten Güterverkehrs und in den Abendstunden auch des Personenverkehrs. In einer in den späten Abendstunden abgehaltenen Versammlung der Lokomotivführer wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß der Betrieb wieder aufgenommen sei. In den heutigen Morgenstunden war der Betrieb wieder normal.

Unruhen in der Erfurter Gewerfabrik.

nr. Erfurt, 23. Juli. Infolge der Kündigung von zwei Angestellten kam es in der ehemaligen königlichen Gewerfabrik in Erfurt zu Unruhen. Ein Teil der Arbeiterschaft rottete sich zusammen, um von der Direktion die Zurechnung der ausgesprochenen Kündigung zu erzwingen, drang in das Verwaltungsgebäude ein und bedrohte das Personal der Fabrikleitung. Jede geschäftliche Tätigkeit wurde verstoppt. Die Fabrikleitung sah sich daher gezwungen, den gesamten Betrieb einzustellen. Die Anlagen wurden zum Schutze vor Sabotage durch Reichwehrruppen des Erfurter Kommandos besetzt.

Versuchter Angriff auf ein Waffendepot.

nr. Berlin, 24. Juli. Der „L.A.“ meldet aus Magdeburg: Gestern morgen versuchten etwa 60 bis 80 Unruhestifter auf den Waffen und Munition beherbergenden Schuppen des Kommandanten Gegenstand einen Angriff. Sie wurden von der Wache nach heftiger Beschickung in die Flucht geschlagen. Der Zweck des versuchten Waffensraubes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Noch eine Kommunisten-Rundgebung?

Berlin, 23. Juli. Wie in einer Versammlung bekanntgegeben wurde, soll am ersten Sonntag im Monat August eine neue Rundgebung der Unabhängigen und Kommunisten im Reich für die Weltrevolution und für die Verbrüderung des Weltproletariats stattfinden.

Radel.

Berlin, 23. Juli. Wie die „Freiheit“ meldet, ist das Verfahren gegen Radel zum Stillstand gelangt. Die Akten befinden sich bei der Staatsanwaltschaft zur Entscheidung darüber, ob Anklage zu erheben oder ob Radel auf Verfolgung zu setzen ist. Alle Versuche, Radel eine strafbare Handlung nachzuweisen, seien gescheitert (1), und es sei zu erwarten, daß sich bereits mit der Rückkehr in die Heimat. Das auswärtige Amt hat sich mit der Postamt-Wiedereröffnung auseinandergesetzt. Die Angelegenheit wird durch die Voruntersuchung gegen Radel. Kurzzeit beschlagnahmt auch das Kabinett mit der Frage, welche Garantien notwendig sind, um ein Wiedererscheinen des holländischen Propagandachefs in Deutschland hintanzuhalten. Für den Fall, daß es tatsächlich zum Austausch Radel kommt und der deutschen Geiseln in Rußland kommt, sind bereits Vorkehrungen bezüglich des Austauschortes und der Austauschmodalitäten getroffen.

Amerikanische Post für Deutschland.

nr. New York, 23. Juli. Der Postverkehr mit Deutschland begann gestern mit der Verschiffung von 400 Postfäßen und mit 850 000 Briefen auf dem skandinavischen Dampfer „United States“. Die Post wird in Kopenhagen ausgepackt und von dort nach Deutschland weitergeschickt. Man erwartet, daß bis zur Wiederaufnahme des direkten Dienstes nach Deutschland die Brief- und Paketpost einmal in der Woche expediert wird.

Der Reichspräsident.

Von Anton Erkelenz-Düsseldorf, Mitgl. d. Nationalversammlung. Der erste Verfassungsentwurf sieht die Wahl des Reichspräsidenten durch Volksabstimmung vor. Die Staatsrechtslehrer haben schon gleich nach der Revolution den Gedanken vertreten, daß in Deutschland eine demokratische Regierung, aber keine einseitige Parlamentsherrschaft aufgerichtet werden soll. Das deutsche Volk ziehe eine starke Reichspräsidie vor, die auch nötigfalls in der Lage sei, sich gegenüber dem Parlament durchzusetzen. Dagegen dürfe ein übermäßig starker Präsident, wie etwa in den Vereinigten Staaten, auch nicht geschaffen werden, da die eben erst geschichtlichen halbabsolutistischen Reigungen in Deutschland noch lange nachwirken werden. Max Weber hat alle diese

Gesichtspunkte schon Mitte November v. J. dargelegt, und auch die Verhandlungen des Verfassungsausschusses sind von dieser Grundlage ausgegangen. Nicht eine Nachahmung des französischen Systems, nicht eine Nachahmung des nordamerikanischen sollte geschaffen werden, sondern eine Ausgleichung zwischen Parlamentarismus und Präsidialgewalt, die noch in keinem republikanischen Staat versucht ist. Jeder Teil soll in der Lage sein, schwere Fehler des anderen zu verhindern oder zu beseitigen. Und dem Volk wird durch Volksabstimmung einerseits, durch Präsidentenwahl und Parlamentswahl andererseits die Möglichkeit gegeben, zwischen Parlament und Präsident zu entscheiden.

Das klingt alles sehr einleuchtend und ist vom Standpunkte staatsrechtlicher Theorie aus gesehen, wahrscheinlich das Bestmögliche. Ob es politisch richtig ist, kann sehr bezweifelt werden. Die Wahl des Präsidenten durch das Volk hat sich bisher nur bewährt in Ländern, die ein Zweiparteiensystem hatten. Damit wird die Sache sehr leicht und klar. Wir haben in Deutschland sechs Parteien, und es ist vorerst nicht abzusehen, wie sie sich bis auf zwei vereinigen könnten. Vielleicht haben wir also bei einer demnächstigen Präsidentenwahl sechs Bewerber. Wer einer als gewählt? Auch der Gewählte eine Mehrheit von mindestens der Hälfte aller Abstimmenden haben, oder ist gewählt, wer die meisten Stimmen hat. Im ersten Falle würde meist Stichwahl nötig sein, im letzteren Falle wird in der Regel jemand gewählt, der nur eine Minderheit des Volkes vertritt. Bei jeder vorherigen Verständigung zwischen den Parteien treten all die unangenehmen Folgen in verstärktem Umfange hervor, die bei Wahlkompromissen früher schon sich zeigten. Sie verschärfen sich, weil sie sich auf zwei Personen beziehen. Beim Wahlkampf wird nach schlechten deutschen Mustern das Leben und Vorleben der Bewerber durchleuchtet. Bleibt es für die Wahl bei der bis jetzt vorzuziehenden einfachen Mehrheit, so wird oft, wenn nicht meist, der Präsident von den extremsten Parteien gestellt.

Es fehlt nicht an Versuchen, durch gesetzgeberische Konstruktionen diese Mängel zu beseitigen. Man hat die Einführung des alternativen Votums, der bedingten Stimme vorgeschlagen, um die Stichwahl zu vermeiden. Jeder Wähler soll bei der ersten Abstimmung in erster Linie den Kandidaten seiner Partei wählen und in zweiter Linie den Bewerber bezeichnen, dem er seine Stimme zuwenden will, falls der erste nicht gewählt wird. Man ist voraus, daß sich die Parteien vorher verständigen, so daß die zweite Stimme eine Entscheidung sichert. Schon das ist ein Fortschritt, da auch nach diesem Verfahren eine volle Mehrheit nicht unbedingt gesichert ist. Ein anderer Vorschlag will nach süddeutschen Mustern, wenn kein Bewerber die absolute Mehrheit hat, es dem Reichstag überlassen, unter den drei Höchstbestimmten den Präsidenten auszuwählen, um auf diesem Wege die Stichwahl unnötig zu machen. Ein dritter Weg ist der in Baden geübte, der zwar die Stichwahl beseitigt, in dieser aber den gewählt sein läßt, der die höchste Stimmenzahl hat.

Schon diese Versuche, dem Ergebnis der Präsidentenwahl mit künstlichen Versuchen seine Gefahren zu nehmen, zeigen die Bedenken, die der Volkswahl z. B. noch entgegenstehen. Eine geschickte Auswahl der Bewerber kann einen gewollten Einfluß auf das Stimmenergebnis haben, kann ein Bild ergeben, das mit der wahren politischen Gesinnung der Volksmehrheit im Widerspruch steht. Das würde zu tiefen inneren Konflikten führen.

Ob sich in Deutschland außer dem Parteigetriebe starke Persönlichkeiten entwickeln, die ein allgemeines Ansehen derart genießen, daß sie die Parteienunterschiede der Wähler in sich überbrücken können, ist zweifelhaft. Die Versuche, die z. B. Graf Bismarck in dieser Hinsicht gemacht, lassen Deutschland noch nicht als einen günstigen Boden für solche Persönlichkeiten erscheinen.

Man sollte sich noch jetzt überlegen, ob man diesen bedenklichen Schritt tut. Die beste politische Theorie braucht sich nicht in jedem Augenblick mit den Erfordernissen der politischen Praxis zu befassen. Es erscheint auch durchaus nicht erforderlich, daß wir gleich mit dem ersten Versuch einer demokratischen Verfassung schon die letzten Folgerungen aus der demokratischen Staatstheorie ziehen müßten. Die Wahl des Reichspräsidenten und des Reichswarths oder Reichsmarths, wie er nach einzelnen Vorschlägen genannt werden soll, würde vielleicht am besten zunächst dem Reichstag überlassen. Sobald sich die Demokratie in Deutschland festgesetzt und eingelebt hat, wird von unten her schon der Wunsch kommen auf Volkswahl und wird sich durchsetzen. Das zweifelhafte Experiment der Volkswahl stellt das Volk in einer unruhigen, ängstlichen Zeit vor eine Probe politischer Reife, die es am liebsten des alten Obrigkeitsstaates sich kaum erwerben konnte. Wir können nicht all die Aufgaben der Demokratie

in wenig Wochen oder Monaten bewältigen, für die alle andern Demokratien Jahrzehnte und Jahrhunderte gebraucht. Es kommt nicht allein darauf an, daß die neue deutsche Verfassung staatsrechtlich auf einem guten Fuß ist, wichtiger ist, daß sie die Lebensfähigkeit des Volkes und der Demokratie sichert.

Ausland.

Luxemburg.

nr. Luxemburg, 23. Juli. (Ged.) Der Präsident der Kammer schlug vor, die Stadt Verdun zu adoptieren. Dieser Vorschlag wurde mit großen Beifallskundgebungen seitens der Versammelten aufgenommen.

Frankreich.

nr. Versailles, 23. Juli. In der morgigen Sitzung der französischen Kammer wird Finanzminister Klotz über seine Finanzpolitik interpelliert werden. Er wird die Interpellation, wie angenommen wird, sofort beantworten.

nr. Paris, 24. Juli. (Ged.) In der Kammer sagte Finanzminister Klotz in Erwiderung auf eine Interpellation über die Finanzpolitik der Regierung: Die Ausgabe einer neuen Anleihe ist beschlossen, doch muß hierfür der für die nächsten Augenblicke abgewartet werden. Die Liquidierung der aufgestellten Baccate wird erhebliche Einnahmen bringen. Die neuen Eisenbahntarife werden gestatten, die Reisenden das bezahlen zu lassen, was heute der Steuerzahler entrichtet muß. Schließlich erklärte Klotz, daß er zu allen Steuern seine Zustimmung nehmen werde und ersuchte das Parlament um seine Mitarbeit für die Aufstellung von Staatsmonopolen. Die gegenwärtig schwebenden finanziellen Verhandlungen mit den Alliierten würden erfolgreich durchgeführt werden, denn — so sagte Klotz — wir legen Vertrauen auf diejenigen, die uns geholfen haben, den Krieg zu gewinnen.

England.

nr. Amsterdam, 23. Juli. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Die Konferenz des Bergarbeiterbundes von Südwales hat gestern die Beschließung des Streikens beschlossen und verlangt, die Ausständigen in Portfahre stellen. Diese Forderung auf, aber die Konferenz in Cardiff ersuchte alle Bergarbeiter in Wales, die Arbeit nicht abzulegen, so lange verhandelt wird.

nr. London, 23. Juli. (Ged.) Man glaubt, daß das Komitee der Bergleute morgen eine Unruherede mit Lloyd George haben wird.

Schweden.

nr. Stockholm, 23. Juli. Die schwedischen sozialistischen Blätter heider Richtungen veröffentlichen einen Aufruf an die schwedischen Arbeiter zur Errichtung eines Denkmals für den Völkerr Frieden und Völkerverbrüderung zur persönlichen Ehre für Naurés und Karl Liebknecht. Der Aufruf ist von den Führern aller Richtungen, u. a. von Wastring, unterschrieben.

Amerika und Mexiko.

nr. Amsterdam, 24. Juli. Die „Times“ meldet aus Washington, der mit der Untersuchung der Lage in Mexiko betraute Ausschuss des Repräsentantenhauses habe vom amerikanischen Postmaster in Mexiko eine Liste von 217 Amerikanern erhalten, die seit dem Tode des Präsidenten Diaz ermordet worden seien. Nur in einem Falle sei es möglich gewesen, Benennung zu erlangen.

Die Unruhen in Washington.

nr. London, 23. Juli. Reuter meldet aus Washington: Gestern Abend kam es wieder zu großen Unruhen. Es wurden vier Personen getötet, darunter zwei Reporter. Nach der „Times“ wurde wegen der Unruhen über Washington der Belagerungszustand verhängt.

China.

nr. Amsterdam, 23. Juli. Die „Times“ melden aus Peking, daß die Lage sich bisher noch nicht gebessert habe. Die japanische Stimmung noch nicht an. Es werden Vorbereitungen getroffen, um den Kaufvertrag durch eine Expedition nach der Mongolei unmöglich zu machen. Truppen, Lastautos, Flugzeuge und Kriegsmaterial sind bereits bei Kanton konzentriert. Alles ist bereit, um eine ganze Division nach Uren vorrücken zu lassen, und zwar unter dem Vorwand einer Offensiv gegen die Bolschewisten, die im Begriff stehen, in die Mongolei einzuziehen. Die Vorbereitungen der Chinesen rufen bei den Mongolen große Beunruhigung hervor.

Aber in der Familie Osterruth gab es leider keinen literarischen Fachmann. Kein Mitglied dieser ehrenwerten Sippe war jemals so weit vom Bilde des Sachgemäßen abgewichen, daß es sich um schriftstellerische Bahnen verirrt hätte. Dita war die erste, die diese betrat, und nach dem anfänglichen, unsicheren Staunen, das tiefer absonderlichen Tatsachen folgte brachte ein solcher Bewunderungssturm über das blonde Haupt der jungen Lehrerin, wie er in der Familie Osterruth noch niemals gebräut hat.

Eine Dichterin in ihrer Mittel

Denn Schriftstellerin genierte dem Familienstolz nicht. Es mußte gleich eine Dichterin sein, eine, die mit der Unsterblichkeit auf du und du stand. Unter dem konnte eine Osterruth nicht unter die Literaten gehen. Gedruckt und bezahlt! Dreihundert Mark richtig erhalten!

Nachdem bewiesen. Die Dichterin kannte auch die Lehrfamilie. Dita war, sozusagen, mit dreihundert Mark amtlich zur deutschen Dichterin ernannt.

Es war wirklich Swedenborgs, daß sie trotzdem nicht einen Schritt vom Bilde der Pflanze wich, sondern selbst am Tage dieser amtlichen Stempelung ihre gewöhnlichen Unterrichtsstunden einhielt.

Die Mama und die beiden Schwestern bewunderten die junge Dichterin noch um einen Grad tiefer. Erst am Abend, als die vier Frauen, frei von den Berufspflichten, sich wie alljährlich um den Familientisch versammelten, kam die große Angelegenheit zu ihrer vollen Würdigung und Überlegung.

Sedwija war es, die zuerst mit der schicksalsschweren Frage heraushakte:

„Dita, was soll nun aus der Schul werden? Du denkst doch nicht, sie ganz aufzugeben und dich nur der Schriftstellerei zu widmen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kochbuch verboten.

Dita Osterruth.

Eine lustige Geschichte.

Von Käthe von Becker f. *)

Die Familie Osterruth war eine durch und durch philologisch gebildete und pädagogisch tätige. Es floß das reinste Lehrerblood in den Adern ihrer familiären Mitglieder.

Schon der Urgroßvater Osterruth war Rektor an der Bürger Schule zu Leckenstadt gewesen. Der Großvater hatte dann eine Lehrerstelle an dortigen Gymnasium bekleidet, und sein einziger Sohn, der verstorbene Professor Osterruth, waltete, so lange Gott ihm das Leben schenkte, gleichfalls an diesem Gymnasium mit Ehren und Eifer.

Leider schloß mit ihm die Reihe dieser verdienstvollen männlichen Lehrkräfte. Seine Gattin, die als Jungfrau in der Leckenstädter höheren Mädchenschule als Lehrerin gewirkt hatte, also genau in den Rahmen der Familie Osterruth paßte, hatte ihm nur drei Töchter geschenkt, sich aber dann bemüht, diese im Geiste der Familientradition zu erziehen.

Sedwija, die älteste, nahm schon seit Jahren die Stelle ein, die ihre Mutter bereinigt an der Mädchenschule inne hatte, und Verdienste, absehungslos Dita genannt, war so glücklich, an demselben Institut — dem sie natürlich auch beide ihre Bildung verdankten — die Früchte dieser Bildung gleichfalls zu ernten.

Von Mama, der besten, die in Jahresfrist ihr Examen machen sollte, konnte man leider nicht erwarten, daß sie auch noch das Lehrkollegium der Mädchenschule bereichern werde. Drei Osterruths an einer Schule, war dem Schicksal doch etwas zu viel zugemutet.

Sie würde sich mit einem Röstchen an der Volksschule zufriedengeben müssen, bis Sedwija, Frau Doktor

Miller wurde und die Jüngere sich dann vielleicht in die Stelle der Älteren einschleichen konnte.

Freilich mußte man mit dieser Aussicht warten, bis Doktor Miller, der Sedwijas Kollege an der Mädchenschule war, irgendwo eine besser bezahlte Stellung erreichte. Aber das war nur eine Frage der Zeit, die sich vielleicht noch eher befriedigend lösen als sonstigen Examenfrage, da Kolkel ein bißchen von der Osterruthschen Lernfähigkeit abwich, und man daher nicht ganz sicher sein konnte, ob sie den vorgeschriebenen Termin einhalten würde.

Von diesem kleinen Zweifel abgesehen, war also in der Familie Osterruth alles in bester Ordnung und Regelmäßigkeit, als plötzlich das Schicksal einen Einschnitt in den wohlgeordneten Lebenslauf der wohlgeordneten Lehrersfamilie warf. Einen Frisurwechsel, der sehr golden und köstlich glänzte, und den alle Mitglieder dieser Familie mit strahlenden Augen mituntersah, der aber bei alledem, wie es zu einem Frisurwechsel von Rechts und Friedensfördernden Reim in sich barg.

Dita Osterruth, die mittelste, zwanzigjährige der Schwestern, die alle drei blond wie Weizenähren, zartfarbig wie Sedenröschen und schlank wie Tannen waren, Dita hatte das Unglück, daß sie, sie hatte in ihren Ruhestunden, ganz nebenbei, eine Novelle geschrieben, und — was der Sache erst den Eisapfeltyp gab — diese Novelle, die eigentlich nur eine medeltische Kinder- und Schulaeschichte alljährlicher Art war, hatte das merkwürdige Glück gehabt, bei ihrem ersten Abgang in die Welt von der Redaktion einer großen Familienzeitung angenommen und sehr anständig bezahlt zu werden.

Der literarische Fachmann hätte dazu lächelnd die Achseln gezuckt und gesagt: „Kritisches Glück nur einmaliger Dufel, der bei Erstlings- und Plättchenarbeiten manchmal tüchtig einsetzt und schon viel Unheil angerichtet hat. Lassen Sie sich davon nicht blenden.“

*) Die Verfasserin lebte bekanntlich lange Jahre in Wiesbaden. Die Schrift.

Schlafm., Küchenar., Vertigo, Dim., Tr., Spiegel z. gut erh. Teppich, Nähmaschine u. l. gel. Schornstein, Selenenit, l. 1. G.

Fremdenzimmer kombl. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an Wedder, Gonsenheim bei Mainz, Rheinstraße 33.

Toilettefisch zu kaufen gesucht. Off. u. N. 379 an den Tagbl.-B.

Gute Nähmaschine edel verfertigt. zu kaufen gesucht. Offert. u. N. 379 an den Tagbl.-Verlag.

Gasbadeofen zu kaufen gesucht. Off. u. N. 381 an den Tagbl.-B.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kauf. gef. Hr. Peterfon, Dorfstraße 3, Bartenre.

Verstärkter Holz u. Diele für Linderer gesucht. Off. u. N. 373 an d. Tagbl.-B.

Papier u. Flaschen Felle, Neutuch, Metall usw. zu kaufen. 5. Preisen D. Sinner, Riehlstraße 11. Tel. 4878.

Spiegelglasstücken für Schaufenster, 330 cm breit, 940 cm hoch, zu kauf. gesucht. Gef. Offerten u. N. 373 an d. Tagbl.-Verl.

Golde Hundehütte für Schäferhund, nur tabellos erhalten. zu l. gesucht. Berstel 53, Straußhof, Schreie, Kirchbächen 32.

Kaufe zu den höchsten Preisen Metalle, Lump, Neutuch, Abfälle, astr. Wollampen, Wein- und Getreide, Papier, Knochen, Gefaselle und heraldischen. Frau W. Kieres Wwe., 39 Beltrichstraße 39, Telefon 1834.

Weinflaschen grün, braun, und Bordeauxflaschen zu kaufen gesucht. Friedr. G. Flugmann, Moritzstraße 29.

Weinflaschen 1 Liter haltend, kaufte zu höchsten Preisen bei Abholung an Ort und Stelle. Mittelb. Hotel- u. Gastwirts-Vereinigung, E. G. m. b. H., Wiesbaden, Mikolasstr. 23. Tel. 470.

Brillanten, Gold- und Silbersachen Bestecke, Aufsätze, Servies, Pfandsch., Zahngebisse kauft zu allerhöchst. Preisen Stummer, Neugasse 19, 2. Telefon 3331.

Pachtgefuche Anzeigen unter dieser Rubrik sind bei Aufgabe zahlbar.

Hotel-Restaurant v. erfahrenen Fachleuten zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Kaenten nicht erwünscht. Offerten unter D. 368 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Landhäuschen oder Mühle, Hof, Haus, ca. 4 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Wasserleitg., eb. Ges., mit ca. 4 bis 6 Morgen Garten, resp. Wiesen-Land, artifiziert, wenn möglich an Bach gelegen, mögl. Nähe Wiesbadens, zu pachten evtl. zu Leihzwecken. Genaue Offerten mit Größe, und Preisangabe unter D. 385 an d. Tagbl.-Verl.

Unterricht Anzeigen unter dieser Rubrik sind bei Aufgabe zahlbar.

Marienheim Epener Könißstraße 15.

1. Ana. Ferienaufhalt. Kurort, 1. Sept. Beginn d. Wirtschaftskursen, Seminare u. wirtschaftl. Frauenschule mit haus- u. landwirtschaftl. Charakter. Hauswirtschaftl. Rab. Prospekt, Deim f. alleinlebende Damen. Die Vorleserin: Clara de Lamotte.

Gesucht ein Primaner der Oberrealschule zur Vorbereitung zur Oberstufe. Rab. N. 377 Tagbl.-Verl. Erfolg. Nachhilfe während der Ferien evtl. Abemiser mit sehr guten Empfehlungen. Off. u. N. 361 Tagbl.-B.

Ferien-Unterricht durch erfahre. Akademiker. Gründl. Förderung in all. Hauptfächern für alle Kl. hoh. Lehranstalten. Nachholen von Versäumnissen in kürzester Zeit. Offert. u. N. 100 an Tagbl.-Anzeig.

Für Englisch ital. nationale Lehrtr. gesucht. Preise u. N. 382 an den Tagbl.-Verlag.

Gründlicher franz. Privat-Unterricht gesucht. Etwas Vorbildung vorhanden. Offerten unter D. 385 an den Tagbl.-B.

Jeune institut. allemande parlant bien français, donne leçons d'allemand de préférence à dames et enfants. Méthode agréable et facile. Demander adr. aux bureaux du Tagbl. Lo

Geb. innere Dame wünscht Aufnahmestunden, Engl. oder Deutsch, gegen freizeith. Offerten u. N. 382 an d. Tagbl.-Verl.

Anfangs-Unterricht im Klavierpiel w. erteilt. Döbbermer Str. 20, 1 r.

Wer erteilt arabischen Randolin-Unterricht? Off. mit Preisang. unter D. 383 an d. Tagbl.-Verl.

Zitherstunden? am liebst. Nähe Rheinstr. Ang. u. N. 378 Tagbl.-B.

Wer erteilt in Mädchen arabisch Laute-Unterricht? Bachmannstraße 8, 1.

Tanzen lehrt jederzeit angeeignet allein u. in Gesellschaft. N. Köster, Räderstr. 9, 1.

Verloren - Gefunden Damen-Uhr, schwarz, mit Silberanbänger in d. Rainzer Str., Gartenstraße verloren. G. gute Bel. aus. im Büro, Bahnhof, Rainzer Straße.

150 Mark Belohnung dem Finder meines gold. Armbandes (mit 6 Brillanten und 1 Perle besetzt). Verloren auf dem Wege Ruchaus-Terrasse, R. Friedrichsplatz, Weberstraße, Taunusstraße, Hühnerhof bei Bender, Döbbermer Straße 76, 1.

Verloren am Dienstausschnitt von Doktorarzt Schärer in der Weberstraße bis Kleine Burastr., Gärtn. Jung, schwarze Lederbörse in Verloren. Anb. 6-12 Kl. Abzugeben gegen gute Belohnung. Mikolasstraße 23, 3.

Verloren im Besten Viertel ovale schwarze Emaille-Uhr mit Perlenschnur und zwei Frauenbildern in der Karol. Gsa. Leichn. abano, Ballufer Str. 1, 1 r.

Armes Mädchen lieh gestern morgen einen Reagenzglas im Tagbl.-Verlag, Langgasse, finden. Der ehl. Find. w. geb. dem. Repert. 42, 3, abgub.

Derjenige, der am Freitag abend auf der Straßenbahn nach Mainz ein Film-Palet aus Versehen mitgenommen hat, wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung im Sinephon-Theater, Taunusstraße, abzugeben.

Foxterrier entlaufen Montagabend: Kopf u. Schwanzfed. Abzugeben bei Oswald Dohheimer Straße 76, 2. Vor Anlauf wird gewarnt.

Geschäftl. Empfehlungen Anzeigen unter dieser Rubrik sind bei Aufgabe zahlbar.

Führen, Umzüge der Federrolle w. prompt u. gewissenhaft erledigt. Rab. Telefon 302.

Umzüge, Führen der Federrolle w. billigt beforat. Albert Dolben, Dranienstr. 12, Tel. 3647.

Auf u. Umarbeiten v. Betten u. Polstermöbeln gut und billig. Ralfs, Riederwaldstr. 6, Berlin.

Spangen repariert nach Spezialverfahren Damenreifeur. Dannhardt, Reichstr. 30, Korfeld.

W. neu u. repariert bei billiger Bezahl. Steinstraße 18, 1 r.

Tücht. Schneiderin empf. sich i. Reparatur, sowie Um- u. einf. sowie eleg. Damen- und Kindergard. Peter, Hermannstr. 19, 3.

Wäsche zum Waschen u. Bleichen wird anoen. Steiner, Röhrlstraße 3.

Gewübte Friseurin im Ondulieren nimmt noch Damen an. Off. u. N. 373 Tagbl.-Verlag.

Massag. Manicure. Genuß Auditor, Mittelstraße 4, 1, a. d. Banastraße.

Elegante Nagelpflege. Moritz, Nol Agent, Straße 17, 2.

Schwed. Gymnastik läßt aus von 11-7 abds. Nibi Smoli Rinda 49, 1.

Wissenschaftliche Gesichts-, Haut-, Hand- u. Fußpflege. Maria Müller, Herrngartenstr. 16, 1 r.

Verchiedenes Geld gibt kleine, Luitpoldstr. 14, Stb. S. Sprachs, 9-12, 2-7, Sonn. 10-3.

Wer gibt jungen Mann, verloh. der durch den Krieg seine Erbschaft verlor. 4-5000 Mk.

a. Gründung e. Erbschaft? Sohe Renten u. Waisenversicherung. Gef. Offert. u. N. 102 an die Taublatz-Sprechst. Bismarckstr.

25% Mindestkapitalanlage resp. Erbschaft für Techniker oder Kaufmann d. Uebernahme eines tagturlenzlosen Geschäfts m. verschiedenen patentamt. geschützten industriellen Bedarfsartikeln, Elektr. Licht u. Apparatur, 1 Minute vom Bahnhof, in einem Städtchen von 4000 Einw., Nähe Großstadt. Auf Wunsch kann Wohnhaus mit Verstell. u. 3. Zim., Küche u. Büro, mit Wasserleitung u. Vornarten, auch künstl. erworben werden. Erforderl. 20 000-30 000 Mk. Nur ernsthaft. Interess. wollen sich u. N. 936 an den Tagbl.-Verlag wenden.

Mit. 3000 von Erbschaftsbefähigt. an. Veteil. an Geschäftsunternehmen auf 3 Monate u. Selbsthaft. gesucht. Sicherheit erfolgt durch Rent. Offerten unter D. 382 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht Darlehen 12-15 000 Mk. oca. Bürgschaft. 6% Zinsen und jährliche Rückzahlung? Nur von Selbstgeber. Off. u. N. 385 Tagbl.-B.

Weinhandlung aus Produktionsgebiet beabsichtigt sich mit größerem Kapital an nachweil. auszubilden.

Weingroßhandlung im Produktionsgebiet ist. an betriebl. oder solche allein zu übernehmen. Ana. u. N. 2976 an D. Arena, N.-Grb., Mainz. P31

Kaufm. sucht m. M. 20 000 Befähigung oder Kauf sol. Untern. Fr. Künemund, Wörms, Wollstraße 2.

Désirions entrer en relation avec une personne sérieuse, qui se chargerait de commissions et affaire de confiance à échanger avec une famille du Nord de la France (Somme). Prière d'envoyer son adresse sous enveloppe au bureau du Journal Nr. Z. 381 Tagbl.-Verlag Wiesbaden.

Wer guten Verdienst sucht, ferde keine Adresse unter: D. 385 an den Tagbl.-Verlag.

Flanik und Geier (auch einzeln) noch einige Sonntage frei. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ein Pöbel zu vermeiden.

3 Zimmer und Küche, nur in gute Lage, zu vermieten. Offerten unter D. 384 an den Tagbl.-Verlag.

Suche tücht. Damenreifeur oder Friseur mit etwas Barvermögen als Teilhaber zur Vergrößerung meines Betriebes u. Dam. Geschäftes. Gef. Off. u. N. 379 an den Tagbl.-B.

Für 161. Tochter mit 10 Kl. Vorbild. suche hier Pensionat zur weiteren Ausbildung in Haushaltung usw. Off. u. N. 381 Tagbl.-Verlag.

Landaufenthalt für Junge von 11 Jahr, wo Milch vorhand. gef. Offerten unter D. 382 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für eine Person u. 3 Kinder ganze Pension bei nur guter Pflege auf 2-3 Wochen. Offerten u. N. 385 an den Tagbl.-B.

Führer gesucht zum Abfahren von Badsteinen. Sofort melden Bergeshöhle-Str. 4, Badsteinlager.

Wer kauft groben, neuen, grünen Dampfschirm gegen einen neuen? Gef. Angebote unter D. 373 an den Tagbl.-Verlag.

Militär-Schube Nr. 42 auf 44 umzutausch. Denle, Moritzstr. 12, G. 1 r.

50 M. Belohn. erhält derjenige, der iuna kinderlosem Eheg. häßliche 2-Zimmer-Bohn. in besserem Hause beforat. Gef. Offerten unter D. 384 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann will gern Modell stehen. Off. u. N. 380 Tagbl.-B.

Ein neugeb. Kind (Junge) als Fing. abaug. Abz. im Tagbl.-Verl. No

Witwer Erb. w. alt. Witwe oder Mädchen (1 Kind u. ausgeschloffen) a. d. Arbeiter-Gruppe l. zu lernen weds. sofort. Deirat. Eig. Haushalt vorh. Offerten unt. D. 384 an den Tagbl.-B.

Drei junge Mädchen vom Niederrhein - Die möchten gerne arbeitend sein - Zwei schwarz und eine blond - Bringen mit viel Silber und Gold. Wer acht auf die Offerte ein - Der schreibe unter folgender Nummer ein. Off. u. N. 384 Tagbl.-B.

Groß. Schuhverkauf Neugasse 22, Part. u. 1. Stock. Spangen- und weiße Leinenschuhe für Damen u. Kinder. Braune u. Hochschaffstiefel in großer Auswahl. 969

Krankenwein hervorragender milder naturreiner Rotwein Probestflasche Mk. 5.95 bei 10 Fl. 5.75 Reiner Bordeaux Medoc ohne Glas und Steuer. 9.40 Hubert Schütz & Co., Weinhandel, Nikolasstraße 28. Fernsprecher 6831.

Rollschuhe mit und ohne Kugellager, von Mk. 10.50 an. 978

Reinhard Steib Eisenwaren Moritzstraße 9. Telefon 1368.

Privat-Schule für Schneiderei, 3x3 Stunden in der Woche, immer nur 10 Schülerinnen. Die Damen fertigen ihre Garderobe selbst an, von der einfachsten Bluse bis zum elegant. Jadenleid. Eintritt zum 1. u. 15. jeden Monats. Auskunft u. Anmeldung im Holzpfl. Platter Straße 2, nachm. von 3-5 Uhr, bei Fr. C. Haas, langj. Lehrerin an der Gewerbe- u. Fortbild.-Schule des Vaterl. Frauenvereins Straßburg i. E.

Prima Füllhalter wieder zum Verkauf. Papierlager C. Koch Ecke Michelsberg. 1000

Durch Gesellsch.-Beschluss die G. m. b. H. S. L. Toppes u. Co. Chem. Fabrik für techn. Produkte, Wiesbaden, mit dem heutigen Tage aufgelöst und der Unterzeichnete als Liquidator bestellt worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 31. August d. J. geltend zu machen. Wiesbaden, 17. Juli 1919. Ab. Sternberger, beid. Bücherweg, Luisenstr. 3

Türschließer repar. fach- u. fachgemäß. A. Arctich, Köbenstr. 8.

Stühle w. geflocht. Adam Stath, Frankenstr. 23, G. P. 115.

Ständerfälle. Am 21. Juli: Badhausbesitzer Emil Erdelen, 67 Jahre. - 22.: Schüler Klaus Boeden, 13 Jahre; Kind Paul Hoffmann, 5 Monate. - 23.: Witwe Christine Gruber geb. Wagner, 63 J.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Mutter sage ich allen meinen innigen Dank. In tiefem Schmerz: Sofie Preuß. Wiesbaden, Hellmündstr. 8, 2, d. 23. 7. 1919.

Für die uns beim Ableben unserer lieben, guten Mutter erwiesene Anteilnahme sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Im Ramen der trauernden Hinterbliebenen: Elise und Vina Hegel. Wiesbaden, den 23. Juli 1919. Kaiser-Friedrich-Ring 23.

Sie brauchen nicht nach dem Hotel. - Bringen Sie Ihre alten

Gebisse sowie Platin zu mir.

Zahle per Gramm

25 Mark.

— Ständiger Ankauf. —

Julius Rosenfeld,

Wagemannstraße 15, Laden.

Der größte Ankauf von

Zahngewässern

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt, befinden sich in der

Wagemannstr. 27, 1. St.

Ich kaufe per Stück

30 Mk. und höher

solche bis

für Gold- und sonstige Edelmetall-Gebisse

zahle ich per Stück

150 Mk. und höher

bis zu

kaufe auch Brennstifte zu allerhöchsten Preisen

für Platin per Gramm

27 Mk.

Ständiger Ankauf.

Ludwig Grosshut

Wagemannstr. 27, 1. St.

Bitte genau auf Nr. 27, 1. Stock zu achten und nicht früher verkaufen zu wollen bevor Sie mein Angebot gehört haben.

Antiquitäten.

Ernst Käufer sucht antike Kunstgegenstände zu dekorativen und Sammelzwecken, wie Möbel, Werker Teppiche, Bronze-Uhren u. Leuchter, Silbergeschirre, Porzellane, Kupferstiche usw.

Luffig, Taunusstraße 25.

Fernruf 4678.

Goldene Herrn-Uhr

u. Privatband z. kauf. gef. Off. u. N. 322 a. d. Tagbl.-Verlag

